

WABENRÄTSEL
IM OKTOBER
mehr Infos im Innenteil

TÄGLICH
2x500 €
GEWINNEN!

Freies Wort
Südthüringer Zeitung
Meininger Tageblatt

Bad Salzungen

stz

Rhönkurier

Südthüringer Zeitung

32. Jahrgang / Nummer 243

Dienstag, 19. Oktober 2021

www.insüdthüringen.de / Preis 1,70 Euro

Heute mit Ihrer

rtv
Wissen, wie läuft

Hochspannung
nach Charlotte Link

60 Jahre rtr
Sonderthema

Alle Wochen-Highlights
nennen!

Alle Spielfilme bewertet

rtv
Das Fernsehmagazin Ihrer Zeitung

So teuer
war der Diesel
noch nie

München – Die Fahrt zur Tankstelle wird für Millionen Autofahrer von Woche zu Woche schmerzhafter. Diesel ist in Deutschland inzwischen so teuer wie noch nie. Im bundesweiten Tagesdurchschnitt des Sonntags lag der Preis bei 1,555 Euro pro Liter, wie der ADAC am Montag mitteilte. Damit übertrafer den bisherigen Rekord vom 26. August 2012 minimal. Auch Benzin nähert sich dem Höchststand: Super der Sorte E10 lag am Sonntag bei 1,667 Euro pro Liter. Damit fehlen nur noch 4,2 Cent zum Rekord vom 13. September 2012.

Die Spritpreise steigen seit Monaten. Treiber ist vor allem der Ölpreis. Er zieht mit dem Wiedererstarken der Konjunktur nach dem Corona-Schock an und hat sich binnen Jahresfrist in etwa verdoppelt. Investoren machen sich vor den Wintermonaten Sorgen um ein zu geringes Angebot. Die für Europa wichtige Nordseesorte Brent war am Montag mit Preisen um 86 Dollar je Barrel (159 Liter) zeitweise so teuer wie seit drei Jahren nicht mehr.

Beim Diesel wird der Anstieg zudem durch die herbsttypische hohe Nachfrage nach Heizöl verstärkt. Seit Jahresbeginn sorgt der Kohlendioxid-Preis von 25 Euro pro Tonne für einen zusätzlichen Aufschlag von rund 6 bis 8 Cent je Liter inklusive Mehrwertsteuer. Besonders drastisch ist die Entwicklung, wenn man sie mit dem Vorjahr vergleicht. Damals hatten Öl- und Spritpreise durch die Corona-Krise Tiefstände erreicht, bevor Anfang November 2020 die Trendwende kam. *dpa*

Seite 22

FDP macht Weg frei für
Koalitionsverhandlungen

Berlin – Die FDP hat den Weg für Koalitionsverhandlungen mit der SPD und den Grünen frei gemacht. Einen entsprechenden Beschluss fassten am Montag der Bundesvorstand und die neugewählte Bundestagsfraktion einstimmig, wie die Deutsche Presse-Agentur von Teilnehmern einer Sitzung erfuhr. Ein Verhandlungsteam um den Bundesvorsitzenden Christian Lindner hatte dies empfohlen, nachdem in der vergangenen Woche in einem Sondierungspapier bereits Grundzüge einer künftigen Ampel-Koalition ausgehandelt worden waren. Die beiden anderen Parteien haben bereits zugestimmt. *dpa*

Seite 4 und 5

Klartext

Heimat ist gar nicht langweilig

Von Olaf Amm

Die Deutschen sind seit Jahren Weltmeister im Weltreisen. Sie kennen die exotischsten Länder zwischen dem Franz-Josef-Land im hohen Norden und dem Maria-Theresia-Riff im tiefen Süden. Das Heimatland heben sie sich meistens für ihre alten Tage auf. „Heimat? Da war ich noch nie!“, wird mancher sagen. Was gibt es da denn auch zu sehen? Vielleicht mehr als in den heißesten Strandresorts, wie die Werbeaktionen von Schloss Wilhelmsburg in Schmalkalden zeigen. Museumschef Kai Lehmann dreht seit Beginn der Corona-Pandemie wöchentlich kleine Videos und stellt sie ins Internet. Sein Motto: „Geschichte muss nicht langweilig sein.“ Und so schlüpft er in barocke Kostüme, um etwa über die Kleidung früherer Zeiten zu berichten. Es geht um Inflation, Kneipen, Steuern, den Napoleon mit Querhut und in der jüngsten Folge um „Grün-gelbe Kurfürsten“ – passend zu den aktuellen Verhandlungen in Berlin. Der Mann sprüht und hüpf vor Begeisterung durch die Szenerie, während tausende Zuschauer beim Schmunzeln immer schlauer werden – und immer stolzer auf ihre außergewöhnliche Heimat. Das war nun eine Auszeichnung wert – und eine Empfehlung für den nächsten Ausflug ins Heimatland, das alles andere als langweilig ist.

olaf.amm@insuedthueringen.de

Stromnetzkosten
auf Rekordniveau



Der Strompreis für Verbraucher bleibt hoch.

Foto: dpa/Julian Stratenschulte

Die Energiepreise steigen seit Wochen rasant. Beim Strom sollte die Deckelung der Umlage auf erneuerbare Energien für Entlastung sorgen. Doch ein Anstieg der sonstigen Gebühren ist der Anlass, dass der Strompreis hoch bleibt.

Von Jolf Schneider

Heidelberg/Suhl – Verbraucher in Deutschland werden im kommenden Jahr so viele Gebühren auf ihren Strompreis zahlen wie nie zuvor. Wie das Vergleichsportal Verivox am Montag in Heidelberg berichtete, steigt der Anteil der Gebühren auf durchschnittlich 34 Prozent des Gesamtstrompreises. Dieser Anstieg der Gebühren wird laut Verivox dazu führen, dass der Strompreis auch im kommenden Jahr weiter steigt oder aber auf hohem Niveau stagniert.

Dabei wollte die Politik eigentlich für Entlastung sorgen. So hatte die Bundesregierung kürzlich die Deckelung der Umlage auf erneuerbare Energien beschlossen (EEG-Umlage). „Nur durch die jüngst bekannt gegebene deutliche Senkung der EEG-Umla-

ge von 6,5 Cent auf 3,723 Cent je Kilowattstunde bleibt der Strompreis im kommenden Jahr stabil“, berichtet Thorsten Storck, Energieexperte bei Verivox.

Preistreiber sind vor allem die Netznutzungsentgelte. Sie steigen laut Storck im kommenden Jahr im bundesweiten Durchschnitt um 3,7 Prozent an und erreichen ein neues Rekordniveau. Bei einem Verbrauch von 4000 Kilowattstunden pro Jahr liegen die Stromnetzgebühren im Jahr 2021 bei durchschnittlich 292 Euro. Laut aktuellem Stand wird dieser Wert um 11 Euro auf 303 Euro pro Jahr ansteigen.

Netzentgelte machen rund ein Viertel des Strompreises aus. Allerdings werden Verbraucher regional unterschiedlich stark belastet: Den stärksten Anstieg gibt es in Bremen mit einem Plus von rund 13 Prozent. Das entspricht einer jährlichen Mehrbelastung von 27 Euro. In Hamburg steigen die Stromnetzgebühren um 7,7 Prozent, im Saarland um 7,5 Prozent.

Entlastungen gibt es in keinem Bundesland, lediglich in Sachsen-Anhalt bleiben die Netzentgelte 2022 stabil. Leichte Steigerungen von unter zwei Prozent sind in Thüringen, Niedersachsen und Berlin zu verzeichnen. Die Thüringer kommen also vergleichsweise glimpflich davon. Allerdings gehört

der Freistaat seit Jahren zu den eher teuren Bundesländern bei den Netzentgelten. Hier werden durchschnittlich 305 Euro im Jahr bei einem Verbrauch von 4000 Kilowattstunden fällig. In Bremen sind es bei gleichem Stromverbrauch nur 238 Euro, in Schleswig-Holstein hingegen sogar 410 Euro.

In den alten Bundesländern steigen die Netzentgelte mit rund 4 Prozent etwas stärker als in den neuen Ländern (plus 3 Prozent). Damit dürften die Strompreisunterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland weiter abnehmen. Dennoch zahlen Verbraucher in Ostdeutschland mit durchschnittlich 320 Euro noch sieben Prozent höhere Netzkosten als im Westen (299 Euro). Das hat historische Gründe. Früher wurden die Kosten für den Netzausbau nur auf die Stromkunden in den Regionen umgelegt, in denen neue Stromleitungen gebaut wurden. Da in den vergangenen zehn bis 15 Jahren vor allem in Ostdeutschland neue Stromtrassen entstanden, wie etwa die Thüringer Strombrücke über den Thüringer Wald, stiegen in Ostdeutschland die Netzentgelte besonders stark an. Das änderte sich erst mit dem 2019 wirksam gewordenen Netzentgeltmodernisierungsgesetz. Seitdem werden die Kosten nationaler Stromleitungen auf alle Kunden umgelegt.

Guten Morgen!

Historische Bergbaulore im offenen Garten in Weilar

Das Gartenareal von Steffi und Walter Fräbel unterhalb des Baiers in Weilar zieht schon seit vielen Jahren Besucher an. Fortan trägt dieser Standort dazu bei, die bergbauliche Vergangenheit sowie deren Zukunft in der Region interessierten Besuchern zu vermitteln, wofür die Besitzer sorgen wollen. Eine historische Bergbaulore aus dem nahen Kalischacht in Unterbreizbach erinnert an die Zeiten, als der „Hunt“, wie man die Lore auch bezeichnet, noch über die Grubenschiene lief. Gute Sache. Ihnen allen einen schönen Tag!

Lokalteil

Nachricht des Tages

Bürger fordern mehr Personal im Gesundheitswesen

Berlin – Mehr als die Hälfte der Bürgerinnen und Bürger (knapp 57 Prozent) fordern in einer Umfrage eine bessere personelle Ausstattung des Gesundheitswesens. Etwa ein Drittel der Befragten wünscht sich Verbesserungen bei der Versorgung durch Arztpraxen und Krankenhäuser, wie die AOK am Montag in Berlin mitteilte. Im Auftrag der Krankenkasse befragte das Meinungsforschungsinstitut Civey rund 10 000 Erwachsene zur Qualität des Gesundheitswesens. Dabei nannten den Angaben zufolge 37,5 Prozent als vorrangige Themen eine gerechte Finanzierung und stabile Krankenkassenbeiträge. „Die Gesundheitspolitik muss bei den Koalitionsverhandlungen eine Hauptrolle spielen. Überfällige Reformen dürfen nicht wieder aufgeschoben werden“, kommentierte Martin Litsch, Vorstandsvorsitzender des AOK-Bundesverbandes, die Befragungsergebnisse. Im Sondierungspapier von SPD, Grünen und FDP sei zwar die Weiterentwicklung von Krankenhausfinanzierung und sektorunabhängiger Kooperation genannt, andere wichtige Punkte wie die Finanzen der gesetzlichen Krankenversicherung, die Pflege und die Reform der Krankenhausstrukturen seien aber nicht erwähnt, sagte Litsch. *dpa*

Lesermeinung des Tages

Thüringens Wirtschaftsminister Wolfgang Tiefensee (SPD) hat sich angesichts rasant steigender Energiepreise für eine einmalige finanzielle Entlastung einkommensschwacher Haushalte ausgesprochen. Klaus Eckardt (58) aus Wildprechtroda meint:

Was Tiefensee vorschlägt, ist zwar gut, aber Papier ist geduldig. Wenn der Vorschlag nicht schnell umgesetzt wird, ist das schon ziemlich populistisch. Außerdem weiß ich nicht, was eine einmalige Unterstützung bringen soll. Ich denke nicht, dass die Preise wieder so sehr fallen. Die CO₂-Steuer, die nicht nur das Benzin betrifft, sondern auch Heizöl, steigt planmäßig auch in den kommenden Jahren an. Als Folge steigen alle anderen Preise auch. Dann sind die Bedürftigen noch genauso bedürftig wie heute. Im Gegenteil, die Zahlen werden eher noch ansteigen.



ANZEIGE

THÜRINGER CHORFESTIVAL

3. THÜRINGER CHORFESTIVAL
SÜDTHÜRINGEN SINGT
AM 19. FEBRUAR 2022 – IM CCS SUHL

Informationen unter:
www.suedthueringer-chorfestival.de

Bewerbungen bis 29. Oktober 2021 an:
Suhler Verlag GmbH & Co. KG
Lesermarkt
Schützenstraße 2
98527 Suhl
oder Peter.Lauterbach@freies-wort.de

Motto: Rock- und Popklassiker
Von Frank Schöbel, den Prinzen, Silly bis Nina Hagen, Karat, den Puhdys und vielen mehr. Alles, was in den zurückliegenden 50 Jahren im Genre Rock- und Popmusik erschienen ist, kann gesungen werden – ganz gleich, ob englische oder deutsche Titel, oder Songs in einer anderen Sprache.

Rhön-Rennsteig Sparkasse

Meininger Tageblatt

Südthüringer Zeitung

Freies Wort

Service

(03695) 6709997

(Abo und Zustellung)

Zentralredaktion:

Private Kleinanzeigen:

Leser-/Ticketshop:

(0 36 95) 55 50 50

(0 36 95) 6709998

(0 36 95) 55 50 10